



ungen der Landwirtschaft nur erschweren und beeinträchtigen.

Wird man nun auch den „Reichsboten“ und die „Post“ als Feinde der Landwirtschaft stempeln?

## Deutschland.

**Berlin, 23. Okt.** Der Kaiser besichtigte gestern Nachmittag auf der Straße vor dem Neuen Palais, und zwar um 3½ Uhr, das Lehr-Infanterie-Batalion. — Heute Vormittag hörte der Kaiser von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts, Wirtl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus, und des Ministers des Königl. Hauses, von Wedel. Um 1 Uhr empfing Se. Majestät den Königl. Großbritannischen Botschafter, Sir Edward Malet in Abschiedsaudienz. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich heute Vormittag im Neuen Palais verabschiedet und sind um 11 Uhr 50 Min. mit dem fahplanmäßigen Zuge von der Wildparkstation nach Kiel zurückgekehrt.

— Die „Post“ erfährt: Eine der Hauptforderungen bei den einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats der Marineverwaltung für das bevorstehende Rechnungsjahr wird die einer ersten Rate zum Bau eines großen Kreuzers auf der Kaiserl. Werft zu Kiel sein, für die 1 Million Mark nötig sein dürfte.

— Der „Reichsanz.“ meldet: Der russische Architekt Herr Sergius Andrejewitsch Zwanow hat bei seinem Ableben in Rom im Jahre 1877 das Kaiserlich deutsche archäologische Institut zum Erben eingesetzt, mit der Bedingung, daß die Zinsen des Kapitalvermögens zunächst auf eine würdige Publikation der Werke seines vor ihm verstorbenen Bruders, des Historienmalers Alexander Andrejewitsch Zwanow, sodann seiner eigenen, architektonischen Studienblätter verwendet werden sollten. Die Erfüllung dieser Bedingung rückt jetzt nahe. Die Vorstellungen aus der heiligen Geschichte des Alten und Neuen Testaments von Alexander Zwanow liegen als eine stattliche, meist in Farbendruck ausgeführte Publikation von über 200 Tafeln längst fertig vor, begleitet von einer Biographie des eigenartigen bedeutenden Künstlers aus der Feder Bodlins in St. Petersburg.

— Der Banger „Württemberg“ ist heute Mittag losgegangen, ohne wesentlichen Schaden genommen zu haben.

— Der elsässische Reichstagsabg. Preß = Colmar veröffentlicht heute in dem Pariser „Recht Journal“ eine Antwort auf die Rede, welche Kaiser Wilhelm bei der Enthüllung des Denkmals für seinen Vater bei Wehr gehalten hat. Die Antwort enthält die bekannten protestantischen Phrasen. Herr Preß behauptet, daß die Reichslande niemals germanisiert werden würden; er setzt seine Hoffnung auf Frankreich und fordert die Elässer auf, bei allen Wahlen den religiösen Gesichtspunkt, sowie die anderen Bedenken aufzugeben und die Kandidaten lediglich im Hinblick auf die „ungelöste Frage“ zu beurtheilen.

— Ergötzlich wirkt durch ihren Nachlaß eine neuerliche Denunziation der „Dsch. Tagesztg.“ Dieselbe spricht ihre tiefste Entrüstung über ein albernere Reclamemagazin einer anscheinend sozialistischen Firma Goldstein u. Wäfer in Straßburg (Goldene 110) aus, das in dem bekannten Versfall abgesetzt und „Vaterlandsliebe und doch reich“ überleben ist. „Ist es denn nicht möglich“, zitiert die D. Z., „sowohl den Verfasser dieses Schundgedichtes, wie die Zeitung, die es veröffentlicht, zu bestrafen? Es liegt nicht in unsern Verpflichtungen zu denunzieren (na, na! D. R.), aber in diesem Fall möchten wir doch eine Ausnahme machen. Wenn aber die Staatsanwaltschaft, wie wir fürchten, auf unsere Klage nicht eingetht, dann haben wir wenigstens den Beweis erbracht, daß Judenthum und Sozialdemokratie sich die Hände reichen, um jedes nationale Empfinden aus der Volkseele herauszureißen.“ Das ist ja furchtbar! Wir sind denn doch der Ansicht, daß das nationale Empfinden in der Volkseele etwas fester wurzelt, als daß es durch dichterische Erzeugnisse einer Goldenen 110 getroffen werden könnte!

— Der Feldzug, den Herr v. Blöß, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, augenblicklich im Westen unternimmt, wird von der „D. Z.“ bereits als ein glänzender Erfolg des Bundes gefeiert. Etwas weniger Ueberschwänglichkeit wäre vielleicht angebracht gewesen. Denn gleich die erste Versammlung in Ratingen zeigte, daß man im Westen die Dinge doch nicht ganz durch die Brille des Herrn v. Blöß anzusehen gewohnt ist. Herr v. Blöß hatte erklärt, daß er zur jetzigen Regierung kein Vertrauen habe, und lobte desto wärmer die Thätigkeit und Leistungsfähigkeit des Fürsten Bismarck. Ganz anders ein Graf v. d. Schulenburg, ein Vorstandsmitglied des rheinischen Bauernvereins, der nach ihm das Wort nahm. Dieser erklärte, daß das ganze Glend der Landwirtschaft durch die Wirtschaftspolitik des Fürsten v. Bismarck verschuldet sei, der den Katholiken obendrein den religiösen Kampf, allerdings ohne Erfolg, aufgedrungen habe. Die Versammlung stand zum größeren Theil auf der Seite des Herrn v. Blöß und stimmte lebhaft in ein Hoch auf den Fürsten Bismarck ein. Aber für die Stimmung unter den Landwirthen des Westens ist dieser Zwischenfall doch nicht ohne Bedeutung. Ueber die Agitationsreise des Herrn v. Blöß wird weiter aus Essen gemeldet: Der Bund der Landwirthe legt seine Agitationsversammlungen im rheinisch-westfälischen Bezirk fort. In der gestrigen hier stattgefundenen Versammlung sprach v. Blöß zwei Stunden über den Zweck und die Forderungen des Bundes. Schließlich gelangte eine von Pleitenberg-Mehrung eingebrachte Resolution zur Annahme, worin vom Reichstanzler Staatskanzler für die Verlangt werden. In den nächsten Tagen finden weitere Versammlungen in Rheinland-Westfalen statt.

— Der Brüsseler „Sotr“ meldet, der luxemburgische Staatsminister Gysen werde in offener Kammer Sitzung die falschen Nachrichten über den Nichtempfang der Abordnung des Großherzogs durch den Kaiser Wilhelm dementiren und die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Luxemburg betonen.

— Der „Kuryer Pohnansky“ hatte berichtet, aus den Aeußerungen des Fürsten Gallitzin, welcher, wie schon berichtet, im Auftrage des Zaren die östlichen Provinzen Preußens bereist, sei zu ersehen, daß Rußland die Öffnung der Grenze für den Export von Hindbeeren. — Hierzu bemerkt die „Post“: Das mag den Wünschen Rußlands entsprechen, hat aber, wie man uns mittheilt, schlechterdings keine Aussicht auf Erfolg.

— Herr von Buttkamer in Stettin und sein Provinzialrath haben bekanntlich einen neuen Sparassensatz für Stettin die Genehmigung verlangt, weil darin auch der sozialdemokratische „Stettiner Volksbote“ als Publikationsorgan der Sparassensverwaltung bezeichnet ist. Die Sparassensverwaltung in Stettin ist zu diesem

Vorschlag offenbar gelangt in der Wahrnehmung, daß ein großer Theil der Sparrer unter den sozialdemokratischen Arbeitern Stettins sich befindet. Anstatt nun diesen Personen ihre den sozialdemokratischen Prinzipien widerstehende Betheiligung an der Sparassensverwaltung zu erleichtern, vertritt Herr v. Buttkamer solche Publikationen als eine Unterstüßung eines sozialdemokratischen Blattes. Die „Conl. Corr.“ sucht ihrem Herrn und Meister zu Hilfe zu kommen und verächtlich scheltend die freisinnige Communalverwaltung Stettins, sie wolle durch Zuwendung von Sparassensinveraten sich mit der Sozialdemokratie gut stellen, um sich die Sozialdemokratie als Hilfsgruppe zu sichern. Bekanntlich befindet sich gerade in Stettin die Sozialdemokratie in schärfstem Gegensatz zu den Freisinnigen. Auch kann die städtische Verwaltung in Stettin nicht als eine freisinnige bezeichnet werden, sondern hat unseres Wissens eine sehr gemischte Zusammensetzung.

— Die „Vimetalistische Monatschrift, Organ des deutschen Vimetalistenbundes“, veröffentlicht in ihrem 4. und 5. Hefte den folgenden Brief des englischen Ministers Balfour an Dr. Otto Vrensd, in dem sich der Erstere über seine Stellung zum Vimetalismus ausdrückt: „Werther Herr! Ich kenne die Gründe nicht, aus welchen Personen, welche sich für diesen Gegenstand interessieren, wie Sie mir sagen, sehr erstaunt wären über eine vermuthete Aenderung meiner Haltung, was die Frage des internationalen Vimetalismus betrifft, da thatsächlich nicht die geringste Aenderung der Haltung eingetreten ist. Die Ausdrücke meiner Antwort im Unterhause, welche Anlaß zu so vielen unnützen Diskussionen gegeben hat, enthalten lediglich Meinungen, welche ich seit lange hegte und die, wie ich glaube, von allen Vimetalisten getheilt werden. Die Antwort war inhaltlich folgende (ich numerire nur die Punkte, um sie leichter wiederzugeben zu können): 1) Ich bin, wie ich das immer war, der entschiedenste Anhänger eines internationalen Uebereinkommens, aber 2) ich habe nicht das Recht, meine Ministerkollegen in dieser Frage zu engagiren, und 3) ich habe keinen Grund zu glauben, daß ein derartiges Arrangement im jetzigen Augenblick das Ergebnis einer internationalen Münzkonferenz sein würde, endlich 4) eine zweite resultatlose Münzkonferenz würde ich für ein sehr schweres Unglück ansehen. Die Nummer 1 ist ein einfaches, neues Befehlen meiner Ueberzeugung von den Vortheilen des internationalen Uebereinkommens. Punkt 2 ist eine Feststellung, die ich zu wiederholten Malen öffentlich machte, Punkt 4 ist ganz evident. Es ist lediglich Punkt 3, der unter Vimetalisten einige Meinungsverschiedenheit hervorrufen könnte. Gleichwohl bleibt es nach meiner Ansicht nur wenig Hoffnung auf Erfolg einer Münzkonferenz, außer wenn die Regierungen, welche auf dieser vertreten sind, zu einer gewissen Verständigung gelangen bezüglich der wichtigsten zur Diskussion gelangenden Punkte, bevor die Konferenz zusammentritt. Unglücklicherweise gibt es gegenwärtig noch keine solche Verständigung und so lange sie fehlt, ist eine Münzkonferenz eher von Uebel als von Vortheil.“

— Der „Volkstz.“ zufolge ist gegen den früheren Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ (den Vorgänger des Herrn v. Hammerstein) von Nathusius = Sudom ein Strafverfahren wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung eingeleitet worden. Ein Vorwurf lautet ein Civilprozeß, der gegen Nathusius = Sudom und jüngst vor dem Kammergericht verhandelt wurde. Nathusius = Sudom war früher Vormund eines Diffidens gewesen, mit dem er auch verwandt war, und hatte die Beziehungen zu diesem dazu benutzt, von ihm 30 000 Mk. Gehaltszulagen herauszulockern, welche er dann nicht einlöste. Die Einlösung mußte vielmehr von dem Diffidens bewerkstelligt werden, dem dies nur durch Hilfe von Verwandten, Freunden und Gönnern möglich geworden war. Da ließ sich der p. v. Nathusius wenigstens zu einer notariellen, bei Nichterhaltung der bebungenen Rückzahlungen sofort vollstreckbaren Anerkennung seiner Schuld herbei, ohne indes nur im Mindesten seinen Verpflichtungen nachzukommen. Alle Exekutionen blieben durchaus fruchtlos. Da nun aber v. N. auch der Aufforderung zur Leistung des Offenbarungsbeldes nicht Folge leistete, so wurde schließlich seine Verhaftung verfügt, doch hat er sich dieser Verhaftung immer geschickt zu entziehen gewußt.

**Leipzig, 23. Okt.** Nach amtlicher Ermittlung gab der Schutzmann August Ziegenbalg 3 Schüsse auf den Polizeidirektor Dr. Dreißchneider ab, von denen 2 eine in einer Altkommode unter dem Arm getragene, 25 Blatt starke Denkschrift betr. die Grundsteinlegung des neuen Reichsgerichtsgebäudes durchschlugen und dem Polizeidirektor bis auf das untere Hemd in der Gegend des Herzens drangen. Der Polizeidirektor ist unverletzt. Das Publikum hatte den Thäter festgenommen. Derselbe erklärte mit größter Gelassenheit, daß er den Polizeidirektor am Rathaus abgelauert und erschossen hätte, wenn er einen anderen Weg genommen hätte.

**Düsseldorf, 22. Okt.** Wie die „Düsseld. Ztg.“ erfährt, ist in Sachen des in Andernach internirt gewesenen Josef Weber seitens der Provinzialverwaltung eine neue Untersuchung eingeleitet worden. Es wird sich dann auch ermitteln lassen, was in den von der „R. Z.“ als legitimes Anlagematerial veröffentlichten Behauptungen des heute noch entmündigten jungen Mannes Wahres oder Unwahres enthalten ist.

**Hannover, 23. Okt.** Heute Vormittag wurde auf belebter Straße gegen einen Geschäftsdieners der chemischen Fabrik König und Ebell ein Ueberfall verübt. Der Diener wollte in das Reichsbankgebäude eintreten, als ein Fremder mit einer eisernen Stange einen Schlag gegen den Kopf des Dieners führte, ihn aber nicht schwer verletzte. Auf die Hilferufe des Angegriffenen wurde der Missethäter von Bankbeamten festgenommen.

**Sonderburg, 23. Okt.** Der Schauspieler Marx vom Dagmar-Theater in Kopenhagen, welcher sich auf einer Kunstreise seit einigen Tagen hier aufhielt, ist wegen Majestätsbeleidigung nach einem Verhör verhaftet worden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 23. Okt.** Die Blätter besprechen die Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Badeni und heben namentlich den Passus über das Verhältnis der Regierung zu den Parteien hervor. Die „Neue Freie Presse“ erklärt, die Ausführung des Programms abzuwarten zu wollen, erkennt aber an, daß dasselbe Vieles enthalte, wodurch die Bildung von Compromissen, die Voraussetzung einer praktischen Politik, erleichtert werden könne. Das Programm, rechtlich durchgeführt, verspreche eine Periode inneren Friedens, der Erhaltung der Staatsgrundlagen und der Mäßigung der Gegensätze. Die „Presse“ constatiert den außer-

ordentlichen Eindruck der Erklärung nach Form und Inhalt; die entscheidende Betonung des Staatsgedankens und der Reichsidee werde die freudige Willigung jedes Patrioten finden. Das „Fremdenblatt“ sagt, die Richtigkeit des Grundgedahes einer führenden, nicht geführten Regierung werde in Oesterreich mehr denn je empfunden. Damit würden die öffentlichen Gewalten in das richtige Verhältnis gebracht. Die Klarheit der Erklärung ermögliche eine rasche Verständigung und dauernde Freundschaft. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erkennt dankbar die freundliche Stellungnahme des Ministerpräsidenten zum deutschen Volke an. Graf Badeni habe sich mit seinem Regierungsprogramm auf einen Standpunkt gestellt, dem sich alle konstitutionellen, gut österreichischen Patrioten nähern könnten.

— Gegenüber den Blättermeldungen über eine angeblich bevorstehende Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Egypten konstatirt die „Politische Correspondenz“ Ueber den Winteraufenthalt des Erzherzogs sind definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt.

**Budapest, 23. Okt.** Abgeordnetenhaus. Nach ruhiger Erledigung der Tagesordnung setzte die Opposition in Form von Interpellationen ihre Angriffe gegen die Regierung wegen der Agrarmer Fragen fort. Zunächst richtete Franz Postich an die Regierung die Anfrage, warum sie nicht energische Entgegnung für die Beilegung der internationalen Einkölle verlangt habe. Der Abg. Bazomany beschuldigt die kroatische Regierung der Konnivenz gegenüber den Ausschreitenden und verlangte Regierungsmaßregeln, aus welchen erhellen solle, daß Kroaten bloß eine ungarische Provinz und der Banus der ungarischen Regierung untergeordnet sei. Ein anderes Mitglied befragte sodann die Regierung wegen des angeblich rohen Vorgehens der Budapester Polizei gegen Studenten, welche in der Hauptstadt Kundgebungen veranstalteten. Die Regierung wird die Anfragen am Freitag beantworten.

**Prag, 22. Okt.** Statthalter Graf Thun und Gemahlin sind zum Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Lussinpiccolo abgereist.

### Italien.

— Der „Agenzia Stefani“ wird unterm 23. Okt. aus Massauah gemeldet: General Baratieri telegraphirte aus Adua, daß die Befestigungen von Male und die Organisation des Landes in Angriff genommen seien. Er habe Ras Sebati zum Chef von Enderta, Degalocal zum Chef von Gdda Wobeni ernannt. Jenwärts der Grenze herrsche große Verwirrung. General Baratieri wurde, wie derselbe weiter meldet, in Adua festlich empfangen. Der Oberpriester Theophilus Ecceghie ging ihm mit großem Gepränge entgegen. Der General wird sich morgen nach Asmara begeben.

### Frankreich.

**Paris, 23. Okt.** Heute früh wurde die Hundertjahrfeier der Gründung des „Institut de France“ durch einen Gottesdienst in der Kirche St.-Germain des Pres eingeleitet, welchem beinahe alle Mitglieder des Instituts beiwohnten. Die Festlichkeiten werden mehrere Tage dauern.

— Wie zuverlässig mitgetheilt wird, steht die Gründung einer großen französischen Bank mit 50 Millionen Fracs. Kapital bevor, welche ausschließlich Transvaal-Geschäfte pflegen wird. Zum Vorsitzenden des Verwaltungsrathes ist Herrbaut, der frühere Syndikus der Wechselmakler, in Aussicht genommen. Auch Rothschild sowie andere große Bankiers und Industrielle sind betheiltigt.

### Rußland.

**Petersburg, 23. Okt.** Nicht weit von Petersburg, in der Nähe von Luga, wurde eine neue Religionssecte entdeckt, deren Mitglieder in einer kleinen Dorfkirche ihre Versammlungen abhielten. Im Gewölbe dieser Kirche wurden viele Leichen von Kindern im Alter von 1 bis 2 Jahren gefunden, die von Kindesopferungen herrührten. In diesem Gewölbe wurden auch obdiente Organe gefunden. Die Polizei verhaftete 45 Personen, darunter mehrere Frauen und viele Petersburger Kaufleute.

— Durch einen kaiserlichen Uas wird angeordnet, in die Kriegsmarine folgende in Bau befindliche Schiffe aufzunehmen: die Hochseepanzer „Pereswit“ und „Dschibja“, welche in Petersburg gebaut werden, und den in Havre gebauten Kreuzer „Swidlana“.

### Spanien.

**Madrid, 23. Okt.** Der Ministerrath beschloß die verlorenen Kriegsschiffe „Alina Regente“, „Colon“ und „Barcolegui“ durch einen Kreuzer und zwei Torpedojäger zu ersetzen, welche dieselben Namen tragen und 25 Knoten machen sollen. Ebenso wurde der Ankauf von 1500 Mausegervehren für Kubä beschlossen.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 23. Okt.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen trafen heute Nachmittag hier ein und lebten alsbald die Reise nach Baden-Baden via Korför-Bandrup fort.

— Die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern und der Prinz Nikolaus von Ordeoland verließen heute Nachmittag Schloß Bernstorff, um sich an Bord der königlichen Yacht „Osborne“ durch den Kaiser Wilhelm = Kanal nach London zu begeben. — Die Kaiserin = Wittve von Rußland wird morgen Nachmittag abreisen.

### Rumänien.

**Bukarest, 23. Okt.** Die Entlassung des Chefs des Generalstabs General Jakob Lahovary wird auf einen mehrere Monate alten Zwischenfall in Sinata zurückgeführt, bei welchem zwischen General Lahovary und dem rumänischen Gesandten in Petersburg Catargiu eine Differenz beim Spiel entstand, welche ein Duell zur Folge hatte. — Ein gleichzeitig mit der Entlassung Lahovary's veröffentlichter Bericht des Kriegsministers besagt, daß der Zwischenfall in Sinata für die Armee ein böses Beispiel gegeben habe und daß, wenn Handlungen, wie General Lahovary sie begangen, ungeahndet blieben, dies eine Aufmunterung zu ähnlichen Fehlern sein würde.

### Belgien.

**Brüssel, 23. Okt.** In dem Kohlenbergwerk Levant du Hierin haben 500 Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen höheren Lohn.

### Türkei.

**Konstantinopel, 23. Okt.** Hausdurchsuchungen bei höheren Hofbeamten im Yıldizkiosk sowie Verhaftungen unter der Palschliedenschaft in Verbindung mit einigen außerordentlichen Sicherheitsvorkehrungen tiefen neuerdings beunruhigende Gerüchte hervor, unter denen dasjenige, es seien auch im Yıldizkiosk beschimpfende Pamphlete gefunden worden, wohl das wahrscheinlichste ist.

— Das Palais des Marineministers ist seit gestern militärisch besetzt.

— Der neue italienische Botschafter Panza wird morgen hier eintreffen.

— Der Großvezier Kamil Pascha richtete an

Schah Pascha ein Schreiben, enthaltend die Reorganisation für folgende 6 Vilajets: Erzerum, Van, Siwas, Mamuret = Aziz, Wan und Diarbekt. Das Schreiben lenkt die erste Aufmerksamkeit auf die Reformen und weist ihn an, die Ausführung streng zu überwachen und darüber nach Konstantinopel zu berichten. Ein ähnliches Schreiben ist den Gouverneuren der genannten Provinzen übermittelt worden. — Die drei Botschafter: der österreichische, der deutsche und der italienische, sind gestern in einer Konferenz über das Memorandum der Botschafter der Reformen und beschlossen, der Botschafter eine Note zu übermitteln, in welcher sie von der Bestimmung betreffend die Ernennung kompetenter Gouverneure Alt nehmen und sich das Recht vorbehalten, unfähige Gouverneure zu beanstanden. — Die Meldungen aus der Provinz sind an dauernd beruhigend; wie verlautet, sind Unruhen in Keralan abgebrochen; Einzelheiten fehlen; aus dem Distrikt Mudania wird gemeldet, daß die Türken das armenische Dorf Seulus angegriffen haben. 24 Personen sind auf beiden Seiten getödtet oder verwundet.

### China.

— Die Lebensgeschichte der Missionäre in China wird nachträglich noch durch einen Bericht der „Reichs-Ztg.“ vermehrt, welcher erzählt, daß am 28. Okt. die Residenz der Jesuiten in Honkatschung von zwanzig bis dreißig Räubern überfallen und vollständig ausgeplündert wurde. Der dort wirkende Missionar, B. Scherer, ein Würzburger, konnte nur durch einen kühnen Sprung über die Mauer retten. Die Räuber suchten noch lange vergebens nach dem Europäer, weil sie in seinen Händen das Gold vermuteten. Hätten sie ihn erwischt, so würden sie gewiß nicht glimpflich mit ihm verfahren sein. Das ist nun schon der fünfte bedeutende Raubfall, welcher innerhalb einiger Monate gegen die katholische Mission an der Grenze von Schantung ausgeübt wurde. Die Räuberplage werde in der That immer ungemindert gleich nach Beendigung des Krieges, als die Soldaten theilweise heimgekehrt, schon eine gewisse Ruhe eingetreten. Seitdem jedoch der Kaultang, Sorgho, hochgewachsen ist und ein sehr wirksames Versteck bildet, thun die Räuber wieder, wie ihnen gefält.

## Aus den Provinzen.

**C Kreis Danziger Niederung, 23. Okt.** Als Haupttätigkeit bei der Messerlei, welche der Arbeiter Herting aus Werdal am Sonntag zum Opfer fiel, wurde heute der Arbeiter Ewert Kronenhol verhaftet. Da gegen E. noch einige Untersuchungen wegen Diebstahl schweben, dürfte derselbe wohl einer längeren Freiheitsstrafe entgegensehen.

**Neuteich, 22. Okt.** Zum heutigen Markte von Werdal in nur mäßiger Zahl, ca. 700—800, zum Verkauf gestellt. Gute Waare war nur in geringe Zahl vorhanden. Händler waren aus Polen, Pommern und Berlin erschienen, der Handel war matt, es fehlte an Kaufkraft. An Rindvieh waren ca. 200 Stück aufgetrieben. Für Fettehül wurden 27—29 Mk. per Centner lebend Gewicht gezahlt.

**Neuteich, 23. Okt.** Das Feuer, welches am 21. d. Mts. den Stall des Kaufmanns Kubitzig vollständig in Asche legte, ist durch Fahrlässigkeit eines Schlafburschen entstanden. Der junge Mann hat sich mit brennender Lampe nach dem Boden des Stalles zum Schlafen begeben. Nach längerer Zeit löschte er die Lampe. Zu seinem Schreck bemerkte er, daß die Decke von der ausströmenden Lampenhitze in Brand gerathen war. Er hob die Hälfte zur Stelle war, fand das ganze Dach in Flammen. Der Schlafbursche muß sich nun wegen fahrlässiger Brandstiftung vor Gericht verantworten.

**O. Tiegenshof, 23. Okt.** Gegenwärtig wird hier an einer neuen Telegraphen-Anlage Tiegenshof — Danzig gearbeitet. Die Linie nimmt ihren Weg über die Ortschaften Brunau (Westpr.), Schönbaum, Stutthof und Schlemmerdorf. — Die diesjährigen Herbst-Generatversammlungen hier selbst und in Neuteich fanden am 8. November und in Neumünsterberg am 9. November statt. — Das Grundstück der hier wohnhaften Frau Wittwe Lomte ist für 3600 Mark in den Besitz des Arbeiters Borchert übergegangen. — In der letzten Nacht, um 1 Uhr, wurde am nordöstlichen Ende mel ein beleuchtendes Meteor beobachtet.

**y. Aus dem Kreise Königs, 22. Okt.** Die 30 Altknau trüb eine Zigeunerbande in Stärke von 20 bis 40 Personen einige Tage ihr Unwesen. Die Frauen und Kinder mußten bei den Besitzern den nöthigen Lebensunterhalt erbetteln und bei den üblichen Kundgebungen wurde oft kein Unterschied zwischen Mehl und Weizen gemacht. Wie verlautet, sollen sogar einige der Gesellen auf dem Kontor Jahrmarch den Verkauf gemacht haben, ein Pferd zu fohlen. Die Thäter wurden jedoch bei ihrem unfaulernen Geschäft abgefaßt und dürften ihrer Bestrafung entgegensehen. — Ein großes Exemplar von einer Rube ist durch Moorekultur auf dem Gute Pöwallen gezogen worden. Die Rube wiegt 20½ Pfd.

**y. Aus dem Kreise Königs, 24. Okt.** Das ein Vereins-Hengst gepändert wird, dürfte wohl nicht häufig vorkommen. In dem Dorfe S. ist es jedoch jüngst passiert. Einzelne Besitzer aus den Dörfern Schlagenthin, Widnau und Damerou hatten sich bereit, um einen eigenen Hengst zu halten. Die Regierung bewilligte dazu 2400 Mk. Bei dem Ankauf auf einem ostpreussischen Markt kam es jedoch zwischen den Vorstandsmitgliedern zu Meinungsverschiedenheiten. Infolgedessen weigerte sich der durch Contract bereits festgesetzte Stationshalter, den Hengst zu nehmen und es mußte daher ein anderer Stationshalter gesucht werden. Es kam jedoch noch zu weiteren Differenzen zwischen dem Vorbanne und den einzelnen Mitgliedern, weshalb schließlich der Vorstand klagbar wurde. Es fanden mehrere Termine statt, ebenso wurde durch berufene Sachverständige an Ort und Stelle die Sache unterucht und die Gegenbeweisgründe geprüft. Dabei soll sich nun die Sache zu Gunsten der Beklagten gemenbet haben, weshalb auch das richterliche Erkenntnis nach dieser Seite neigte. Um nun den geleisteten Vorschuß zurückzuerhalten, gingen die Beklagten gegen den Kläger vor. Infolgedessen wurde der Vereins-Hengst gepändert. Auf den weiteren Verlauf der Sache ist man gespannt.

**Carthaus, 22. Okt.** Von einem Alt abentheuerlicher Robheit, der sich vor kurzem auf einem Gute zugezogen hat, wird dem „Carth. Krbl.“ berichtet. Nach dem hat in Abwesenheit des Gutsherrn ein Knecht einen der seiner Obhut anvertrauten Pferde um die Zunge eine Schlinge gelegt, das Ende der letzteren an einen Pfahl befestigt und dann so lange an das Pferd eingehauen, bis dieses sich unter Verlust seiner Zunge löste.

**Berent, 21. Okt.** Heute wollte der kaiserliche russische Kammerherr und Commissar des Landwirthschafts-Ministeriums Fürst Gallitzin in unserem Kreise, wo er von dem Landrath, Geh. Regierungsrath Engler, begleitet wird, um sich die hier gebildeten

Reutengüter anzusehen. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, zum Bau des Schlachthaus eine Anleihe in Höhe von 35 000 Mk. bei der Central-Boden-Credit-Vereinigung zu machen und zwar zum Zinsfuß von 3 1/2 pCt. Zinsen, 1,40 pCt. Amortisations- und 0,10 pCt. Tilgungsbeitrag. Dann wurde beschlossen, dem hiesigen Verschönerungsvereine, welcher gegenwärtig auf dem Marktplatz einen auf einem feineren Sockel ruhenden fünfarmigen Kandelaber zur Beleuchtung des Marktplatzes aufstellt, eine einmalige Beihilfe von 50 Mk. zu gewähren, neben der jährlich ihm zuzuflickenden laufenden Beihilfe von 50 Mk. aus Communalmitteln.

**Strasburg, 22. Okt.** Das neue, auf Domänen-Grund aufgeführte Kreislazareth ist nunmehr bis auf einige Kleinigkeiten vollendet und wird jedenfalls am 1. November bezogen werden. Der Neubau besteht aus dem Hauptgebäude, dem Isolirgebäude und dem Seitenbau. In dem Hauptgebäude sind außer den bequemen Wirtschaftsräumen und Räumen für das Aufsicht- und Bedientenpersonal 9 größere Krankenzimmer eingerichtet, in welchen etwa 30 Kranke bequem untergebracht werden können. An der Südseite erstreckt sich eine Veranda zum Aufenthalt für Genesende; daneben liegt der helle, geräumige Operationsaal. Das Isolirgebäude bietet Raum für acht Kranke. Unter anderen Einrichtungen nach den Fortschritten der Neuzeit ist besonders die Wasserleitungsanlage bemerkenswerth. Gelpelst wird die Leitung durch einen Brunnen; die treibende Kraft ist ein Petroleummotor. Das Abfluswasser durchfließt eine Kläranlage und ergießt sich, gereinigt und desinfectirt, in die Struga. Die Gesamtkosten des Baues betragen etwa 90,000 Mk.

**Marienwerder, 24. Okt.** (Privat-Telegramm.) In Jastrow wurde gestern Abend das Haus des Eigentümers Eberhard durch Feuer eingäschert. Drei Kinder kamen in den Flammen um.

**Bempelburg, 22. Okt.** Heute Vormittag verbreitete sich die Nachricht, unser Kammererassenendant hat sich im See ertränkt. Leider bestätigte sich das Gerücht insofern, als Herr Kammererassenendant Schumacher bis jetzt vermisst wird. An mehrere Herren, wie an den Bürgermeister, den Rechtsanwält, einen Arzt u. A. hat er Briefe geschrieben, in denen er von ihnen Abschied nimmt und angiebt, daß er seit Monaten bereits von „höhen Geistern“ heimgesucht werde und keine Nacht schlafen könne; er hofft, im See Ruhe zu finden. In den Briefen vertritt er, nichts unterschlagen zu haben, bleibt den Bestand der Kasse an, auch wo die Schlüssel zum Geldschrank sich befinden und bittet den Bürgermeister, einem hiesigen Herrn ein Depositum aus dem Geldschrank wieder auszuhandigen. Herr Schumacher war ein durchaus solider und ordentlicher Mann, vielleicht neigte er etwas zur Schwermuth; diese wird ihn auch wohl in den Tod getrieben haben. Bis jetzt ist trotz eifriger Suchens keine Leiche nicht gefunden worden.

**Thorn, 22. Okt.** In der letzten Strafkammer-Sitzung hatte sich Herr Maurermeister Plehwe von hier in seiner Eigenschaft als gemeiner Mediziner der eingegangenen „Wochenchrift der deutsch-sozialen Reformpartei für die Provinzen Posen und Westpreußen“ wegen Beleidigung der königl. Eisenbahndirektion zu Danzig zu verantworten. In einem Artikel des genannten antilettischen Blattes war der Eisenbahndirektion „Mangel an deutschem Selbstbewußtsein“, „Rückgratverkrümmung vor polnischem Progenthum“ und „Mangel an Offenheit und Geradheit“ vorgeworfen. Anlaß zu dem betreffenden Artikel gab dem Angeklagten eine in deutscher und polnischer Sprache verfaßte Bekanntmachung der Eisenbahn-Verwaltung, welche in einem Eisenbahnwagen der Strecke Danzig-Poppon aufgehängt war. Das Urtheil lautete auf 300 Mk. Geldstrafe event. 15 Tage Gefängnis.

**Nafel, 22. Okt.** Gestern Abend begab sich der Borarbeiter Gill von Strelau aus nach seiner einige Kilometer von Strelau an der Strecke Strelau-Nafel gelegenen Wohnung. Beim Uebergang über das Geleise wurde er von dem herankommenden Zuge überfahren und sofort getödtet. Gill, ein nächter, strebsamer Mensch, hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern.

**E. Janowitz, 23. Okt.** Laut Beschluß des Kreisrathes vom 9. Juli 1894 sind für Schüler aus dem hiesigen Kreise, welche die landwirthschaftliche Winterschule in Inowrazlow besuchen wollen, drei Stipendien von je 100 Mk. ausgesetzt worden. Bis jetzt ist aber erst ein Schüler zur Anmeldung gekommen, so daß noch zwei Stipendien zu vergeben sind. Hiervon kann noch Gebrauch gemacht werden, weil wegen der späten Abreise der Eintritt in genannte Anstalt noch bis zum 1. November erfolgen kann.

**Dr. Holland, 22. Okt.** Heute tagte im Hotel „Schwarzer Adler“ eine Verammlung der Kaffeevereine des Kreises Dr. Holland. Herr Krauß, welcher als Vertreter der Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Ostpreußen dieselbe einberufen hatte, suchte die Gründung eines Kreis-Unterverbandes anzubahnen. Die Stimmung war jedoch nicht dafür und wurde deshalb davon Abstand genommen. Dagegen Gehler, Blumenau gewählt, welcher die Kreisvereine dem Provinzial-Verbande gegenüber zu vertreten hat. Der Vorschlag, in Dr. Holland eine Kaffeevereine-Darlehnskasse zu gründen, fand keinen Anhang. Auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt wurden für Fett- und Milchvieh gute Preise erzielt.

**Frauenburg, 23. Okt.** Die Diakonatsweihe findet am nächsten Sonntag in unserer Domkirche statt und die Priesterweihe am Feste Allerheiligen, Freitag, den 1. November. Geweiht werden nur 7 Kandidaten; der 8., Subdiakon Paul Johmann, ist für mehrere Wochen aus Krankheitsursachen gefehlt.

**Insterburg, 23. Okt.** Die Privatklage des Verlegers der „Ostpreussischen Volkszeitung“ gegen Herrn v. Sempion-Georgenburg in der bekannten Gumbinner Kreiswahlangelegenheit ist heute zurückgenommen worden, nachdem auf einen Vergleichsvorschlag der Vertreter des Beklagten erklärt hatte, daß Herr v. Sempion sämtliche Kosten übernehmen würde.

### Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

**Elbing, 24. Oktober.**

**Wuthmachliche Witterung - Einschätzung.** In den Ausfluß der Gewerbesteuerverklasse I für die Provinz Westpreußen sind vom Provinzial-Ausschuß in seiner letzten Sitzung für die nächste dreijährige W.-Kategorie 1896/98 zu Mitgliedern die Herren Bankdirektor Langerfeld-Danzig, Kaufmann D. Winkel-

hausen-Br. Stargard, Stadtrath Jork und J. J. Berger - Danzig, und zu deren Stellvertretern die Herren Kaufleute Otto Manfried, F. B. Stoddart, Otto Friedrich Wendi und Julius Womber aus Danzig gewählt. Die genannten Herren haben die Wahl angenommen.

**Städtisches.** Da in der morgenden Sitzung der Stadtverordneten auch über den eventuellen Abbruch des weißen Thurmes berathen werden soll, ist für morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr eine vorberthige Volksbesitzung angesetzt worden.

**Für den Flaschenbierhandel** ist eine vor Kurzem ergangene Gerichtsentscheidung von Wichtigkeit, nach der die Benutzung fremder, mit eingepreßtem Zeichen versehenen Bierflaschen zum Abfüllen von Bier nach dem neuen Waarenzeichengesetz strafbar ist. Der Inhaber eines Spezialewaarengeschäftes und Kleinhandels mit geistigen Getränken, besonders mit Bier, war von einer Brauerei der Zeichenrechts-Vereinigung beklagt, weil er Flaschen der betreffenden Brauerei, denen ein Waarenzeichen eingepreßt war, zum Abfüllen eines anderen Bieres benutzte und seinen Kunden die Flaschenbierhändler beim Verkaufe die Kunden darauf aufmerksam gemacht hat, daß sich in den Flaschen mit dem eingepreßten Zeichen ein anderes Bier befände als solches der betreffenden Brauerei, welche das Zeichen führe, erwies sich die Benutzung der Flaschen mit Zeichen strafbar.

**Egidy im Ofen.** Einige jüngere Mitbürger in unserer Stadt hatten an den Oberst-Leutnant A. D. v. Egidy ein Begrüßungsgramm nach dem Schützenhause zu Danzig gesandt. Herr v. E. hat darauf an einen der Abhender von Königsberg aus eine Karte mit Dankworten gesandt, auf welcher er seine Freude darüber ausdrückt, daß für seine Zukunftslehren in den Ostprovinzen viel dankbarer Boden zu finden sei, als er es zu hoffen gewagt habe.

**Bahnsteigsperrre.** Für diejenigen Beamten der Postverwaltung, welche dienstlich auf den abgeperrten Bahnsteigen anwesend sein müssen, gilt die Uniform als Legitimation für freies Betreten der abgeperrten Zehle. Tragen die betreffenden Beamten Zivilkleidung, so haben sie sich dem die Bahnsteigkontrolle ausübenden Beamten gegenüber durch Vorzeigen einer Bescheinigung ihrer vorgelegten Dienstbehörde auszuweisen, daß sie berechtigt sind, zur Ausübung des Postdienstes den Bahnsteig zu betreten. Ebenso sind Gendarme, sowie Post- und Forstschutzbeamte in Ausübung ihres Dienstes berechtigt, den Bahnsteig ohne Bahnsteigkarte zu betreten.

**Zweite Lehrprüfung.** An dem königlichen Lehrerseminar zu Marienburg findet im Laufe dieser Woche die zweite Lehrprüfung statt. Von den zu dieser Prüfung angemeldeten 51 provisorisch angestellten Lehrern traten 46 in die Prüfung ein. Am Dienstag fand die schriftliche Prüfung statt, in welcher 3 Themen zu bearbeiten waren, nämlich je eins aus dem Gebiete der Pädagogik, Religion und des Rechnens. Die mündliche Prüfung begann am heutigen Tage und dürfte Sonnabend beendet werden.

**Aufgefunden.** Die von uns gestern mitgetheilte Notiz über Wiederfindung des Schülers G. ist dahin zu berichtigen, daß derselbe freiwillig in das Haus der Eltern zurückgekehrt ist. Er wollte aus Furcht vor Strafe für sein Schülervergehen zu Verwandten nach Danzig gehen, besann sich aber eines Besseren und kehrte wieder, ohne weiter angehalten zu sein, nach Elbing zurück.

**Guter Appetit.** Einen ganz eigenartigen Geschmack entwickelte vor einigen Tagen in der M.ichen Restauration im Innern Mühlendamm ein hiesiger Herr. Derselbe verzehrte tatsächlich ein Bierglas bis zur Hälfte. Dieses durchaus nicht so ungeschickliche Wagniß hat für den betreffenden Herrn dem Ansehne nach keine üblen Folgen gehabt. Leicht hätten aber die Glascherben bedenkliche Verletzungen der Verdauungsorgane nach sich ziehen können.

**Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens,** welches an einem 14jährigen Mädchen in der Nacht zu Montag hier in einem Hause der Wasserstraße verübt worden ist, wurden gestern Nachmittag der in der Wollweberstraße wohnhafte Schneidermeister Ferdinand S. und der in der Wasserstraße wohnhafte Bädermeister Rudolph D. hieselbst verhaftet.

**Die Eisenbahn-Telegraphen-Station** Ostloschin ist für den Privat-Telegramm-Verkehr geschlossen.

**Auf der Eisenbahnstrecke Elbing-Osternode** sind während Eröffnung dieser Strecke wiederholt Unfälle durch das Ueberfahren von Fuhrwerken und Vieh herbeigerufen und hatten sich verschiedene Besitzer wegen Gefährdung von Eisenbahntransporten zu verantworten; trotzdem wird das an der Strecke wohnende Vieh lässig beaufsichtigt und kommt es nicht selten vor, daß die Thiere sich auf den Bahnkörper begeben und der Zug zum Halten gebracht werden muß. So war es auch gestern wieder der Fall. Der Zug, der Mittags 1 Uhr 17 Min. eintreffen soll, mußte zwischen Saalfeld und Riswalde auf freier Strecke halten und konnte erst weiterfahren, nachdem der Maschinenführer das Vieh vor der Maschine vertrieben hatte.

**Verhaftet** wurde gestern Vormittag auf Anordnung der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft und in Folge einer Depesche des General-Conjuls in Stockholm der Kapellmeister Johann S. von hier, weil er angeblich deutsche Musiker in Lund bezw. Christiania geschädigt haben soll.

### Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. Oktober.  
Die Schäserfrau Caroline Huse, geb. Grünwald, aus Wilddorf, Kreis Rosenburg, ist des wissentlichen Meineides und der Verleitung dazu angeklagt. Die Angeklagte wohnte bis zum Frühjahr d. J. in Welschnitz, Kreis Rosenburg, ist aber im März d. J. nach Wilddorf verzogen. Am 6. Mai 1895 entstand zwischen den Gutsleuten von Welschnitz eine Schlägerei, in Folge deren alle an diesem Zwischenfall Theilhabenden vor Gericht kamen. Von dem Schöffengericht zu Rosenburg erhielt der Chemann der Angeklagten 2 Monate, der Arbeiter Ruhn 4 Wochen Gefängniß. Den Strafantrag wegen Körperverletzung hatte Huse gestellt und überhülte sich derselbe bei dem Urtheil, Ruhn aber legte Verurteilung ein. Bei der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer entlastete ihn die Aussage der Fr. Huse und wurde er freigesprochen. Diese Aussage brachte die Frau Huse selbst wegen Meineides und Verleitung zum Meineid (sie soll einen Knecht verleitet haben, zu Gunsten des Ruhn auszusagen) auf die Anklagebank. Da ihr eine Schuld aber nicht nachgewiesen werden konnte, wurde sie freigesprochen.

### Literatur.

§ Der „Lahrer Sinkende Vote“ für das Jahr

1896 ist haben erschienen. Auch dieser neue Jahrgang des weltbekannten Volkskalenders steht inhaltlich seinen Vorgängern ebenbürtig zur Seite und läßt es begreiflich erscheinen, daß der „Lahrer Sinkende Vote“ trotz aller Konkurrenz noch immer der beliebteste und der am weitesten verbreitete deutsche Kalender ist. Der Sinkende bietet seinen Freunden wieder eine Fülle vorzüglichen Lesestoffs dar, der in den langen Winterabenden manche Stunde auf das Beste auszufüllen vermag. In erster Reihe sei auf die prächtigen Erzählungen hingewiesen, die, mögen sie länger oder kürzer, erfrischen oder humoristischen Inhalts sein, sich doch alle in gleicher Weise durch ihre Gediegenheit und ihre echte Volksbüchlichkeit auszeichnen. Die Weltbegebenheiten des verflorenen Jahres werden in der hergebrachten populären Form dargestellt. Der elegant kartonnirte Große Volkskalender des Lahrer Sinkenden bietet weiterem werthvollen Lesestoff. — Mit welchem Eifer die Verlagsbuchhandlung beflissen ist, den Lesern des Sinkenden nur wahrhaft Gediegenes zu bieten, ergiebt sich schon daraus, daß dieselbe einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt hat für die beste Erzählung, welche ihr bis zum 1. Oktober d. J. eingereicht wurde.

### Briefstimmen.

Gegenüber der Behauptung, es seien ungeheure Summen von der sozialdemokratischen Partei für die Sommerbriefe ausgegeben worden, erklärt der „Vorwärts“: Der Sozialdemokratie kosten die Briefe, die ihr aus dem Lager ihrer Feinde geliefert werden, im Allgemeinen keinen Pfennig, und wenn im Falle der Sommerbriefe eine seltene Ausnahme gemacht worden ist, so kann versichert werden, daß mit der Summe, die für diese Schätze bezahlt worden ist, noch kaum die Jahresmiete einer einzigen Arbeiterwohnung gedeckt werden kann. Der „Vorwärts“ giebt also unumwunden zu, daß die Briefe gekauft worden sind.

### Telegramme.

**Berlin, 24. Okt.** In Gegenwart des Kaisers wurde das umgebaute königliche Opernhaus gestern mit Fieberlich eröffnet.

**München, 24. Okt.** Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach Berlin abgereist.

**Niel, 24. Okt.** Der Panzer „Württemberg“ ist hier angekommen und in das Trockendock der kaiserlichen Werft überführt worden.

**Bremenhaven, 24. Okt.** Der Lloyd-Dampfer „Weimar“ ist mit brennender Baumwollladung von Baltimore hier eingelaufen. Der Brand wurde bald gelöscht. 300 Ballen Baumwolle sind durch Feuer, 600 durch Wasser zerstört.

**Zittau, 24. Okt.** Im Grünsbach beim Dorfe Hartau ist durch Einsturz eines Kohlenflözes ein Bergmann verschüttet und getödtet worden.

**Dortmund, 24. Okt.** Nach 13stündiger Verhandlung verurtheilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Kohlenhändler Tromp wegen einer am 6. 7. 94 an eine Berliner Bankfirma abgeschickten unrichtigen Depesche über die Harpener Bergwerksgesellschaft zu 500 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten. Die Verurtheilung erfolgte wegen Vergehens gegen das Aktien-Gesetz unter Annahme mildernder Umstände.

**Wien, 24. Okt.** Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird demnächst ein Professoren-Comitee zusammengetreten, welches die Stellungnahme zu der Zulassung von Frauen zum Studium der Medizin vorbereiten soll.

**London, 24. Okt.** „Standard“ meldet aus Constantinopel von gestern: Hier laufen düstere Gerüchte über Rachehaten gegen die Jung-türkische Partei um. Ezzet Effendi, einer der muhamedanischen Anwälte, ist, da ihm ein Preiswechsel mit den ersten Londoner Parteiforganen nachgewiesen wurde, verhaftet worden und gefoltert, woran er gestorben sein soll. Ungefähr 50 führende Mitglieder der Jung-türkischen Partei wurden Sonntag verhaftet und nach der Medizin-Schule gebracht, wo sie wegen Theilnahme an den armenischen Unruhen abgeurtheilt wurden und alle hingerichtet sein sollen.

**London, 24. Okt.** Der Marquis Waterford erschloß sich gestern früh auf seinem Gute Curraghmora in Irland. Der Marquis war längere Zeit schwer krank und bedrückten Gemüths.

**Sofia, 24. Okt.** Nach Nachrichten aus Süd-Bulgarien ist das Gebiet zwischen Bogardschit und Philippopol in etwa 12 Kilometer Ausdehnung überschwemmt. Man fürchtet für die Eisenbahnbrücke zwischen Tarnowo und Semil. Besonders arg ist Stanimata, die Vorstadt Philippopels, durch die Ueberschwemmung heimgesucht. In den Weindepots ist großer Schaden angerichtet, einige Häuser sind eingestürzt. Heute ist das Wetter schön, das Wasser fällt.

**Sofia, 24. Okt.** Das Journal „Makedonsk Glas“ meldet, 70 Aufständische brannten das türkische Dorf Katuntha nieder. Bei Malnik stießen sie mit türkischen Truppen zusammen, wobei von den Türken 25 gefallen sind.

**Brüssel, 24. Okt.** „Independance belge“ meldet die Auffindung mehrerer Kilogramm Dynamit in Vüttich, wo die anarchische Bewegung sich wieder bemerkbar macht.

### Börse und Handel.

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 24. Okt. 2 Uhr 15 Min. Nachm.	
Börse: Abgeschwächt	Cours vom 23.10. 24.10.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,50 100,50
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,40 101,50
Ostpreussische Goldrente	103,20 103,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,70 102,90
Russische Banknoten	221,40 222,00
Ostpreussische Banknoten	169,90 170,00
Deutsche Reichsanleihe	105,00 105,20
4 pCt. preussische Conjuls	105,00 105,00
4 pCt. Rumänier	89,10 89,10
Variens-Mawt. Stamm-Prioritäten	123,20 123,20

**Probukten-Bericht**

Cours vom	23.10.	24.10.
Weizen Oktober	142,50	143,50
Mai	149,20	150,50
Roggen Oktober	118,00	119,00
Mai	124,20	125,00
Tendenz: befestigt.		
Petroleum loco	20,80	20,50
Rüböl Oktober	46,20	46,70
Mai	44,90	46,00
Spiritus Oktober	37,30	37,70

**Königsberg, 24. Okt., 12 Uhr 55 Min. Mittags.**  
(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % ergl. Faß.  
Loco contingentirt . . . . . 54,00 „ Gelb.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 34,25 „ Gelb.  
Loco contingentirt . . . . . 55,00 „ Brief.

**Danzig, 23. Okt. Getreidebericht.**

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): fester.	
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	141
hellbunt	137
hellbunt	109
hellbunt	107
Termin zum freien Verkehr Okt.-Novbr.	140
Termin	105,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	141
Roggen 714 g Dual-Gew.): unverb.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	75
Termin Okt.-Novbr.	110,50
Termin	76,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Erste, große (660-700 g)	115
kleine (625-660 g)	95
Safer, inländischer	105
Erbsen, inländische	110
Transit	95
Rüben, inländische	168

**Zuckermarkt.**  
**Magdeburg, 23. Okt.** Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue 11,25. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 10,57, neue 10,75. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 24,00. Melis I mit Faß 22,75. Fest.

**Spiritusmarkt.**  
**Stettin, 23. Okt.** Loco ohne Faß mit — „ A. Koniumsteuer 32,50, loco ohne Faß mit — „ A. Koniumsteuer —, pro Sept.-Okt. —, pro Nov.-Dez. —.  
**Danzig, 23. Okt.** Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52,50 Gb., Okt. 52,50 Gb., Nov.-Dez. — Gb., Nov.-März 51,50 Gb., nicht contingentirt 32,25 Gb., pro Okt. 32,25 Gb., Nov.-Dez. — Gb., Nov.-März 31,75 Gb.

**Glasgow, 23. Okt.** [Schlußkurse.] Mixed numbers warants 47 sh 2 d. Fest.

von einigen tausend Professoreu und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste** Blutreinigungsmittel und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern zc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen.

Die Bestandtheile der acht en Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abmyth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Depot: Apotheke zum Goldenen Adler, Elbing, Fischerstr. 45/46.

§ „An Alle, die Thee trinken.“ Die von echten Karawanen-thee's in Rußland hergestellten Mischungen der Allerhöchsth. beständigen russischen Thee-Export-Gesellschaft „Karawane“ in Moskau sind in allen besseren Geschäften käuflich. Kein anderer Thee kommt an Wohlgeschmack demselben gleich, da die Gesellschaft ausschließlich milde chinesische Thee's zur Mischung verwendet. Analysirt von Geheimrath Prof. Dr. R. Fresenius in Wiesbaden. Große goldene Medaille in Wien 1894. Jedes Paket trägt die Firma der Gesellschaft, sowie deren Schutzmarke und ist mit der russischen Kronsbannerrolle verschlossen.

## Seidenstoffe

direct an Private — ohne Zwischenhandel in allen existirenden Geweben und Farben, von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewinnschuttes erbeten. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Cie., Hofstr., Berlin, Leipzigerstr. 43.

## Stadt-Theater

Donnerstag, den 24. Oktober 1895:  
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**

**Liebe von heute!**

Freitag, den 25. Oktober 1895:  
Zum 2. Male:

**Flotte Weiber.**

Gefangspöffe in 4 Akten von L. Treptow.

Sonntag, den 26. Oktober 1895:  
21. Abonnements-Vorstellung.

**Madame Sans Gêne.**

Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

**Der Vaterländische Lokal-Frauen-Verein**

Veranstaltet nach zweijähriger Pause

am 17. November d. J.

in den Räumen der Bürger-Ressource einen

**BAZAR**

Zur Unterstützung dieses Unternehmens und zu den notwendigen Vorbereitungen für die verschiedenen Arrangements, Decorationen, Buffets zc. zc., sind die Unterzeichneten zu einem Comité zusammengesetzt und gern bereit, dem Zwecke entsprechende Gaben mit Dank entgegen zu nehmen.

Nähere Anzeigen erfolgen in der letzten Woche vor dem Bazar.  
Elbing, den 24. October 1895.

- Clara Böther. Margarethe Borgstede. Johanna Dorendorf.
- Franziska Elditt. Clara Geik. Selma Grall. Margarethe Grunau.
- Therese Harder-Lenzen. Magdalene Horn. Martha Jochem.
- Marie Kirschstein. Rosa Krüger. Marie Krumbhorn.
- Franziska Laudon. Betty Lehmann. Helene Lenz.
- Lina Leistikow-Neuhof. Marie Maletke. Helene Martens.
- Marie Mootz-Neufird. Bertha Müller. Emilie Netke.
- Marie Pamperin. Marie Panitzki. Lisbeth Plenio. Johanna Preuss.
- Adele Rahn. Emma Räther. Magdalene Riebes. Emma Salomon.
- Selma Sauerhering. Emilie Schmidt-Lenzen. Clara Schweiger.
- Julie Steglich. Agnes Strebel. Ottilie Tochtermann. Fanny Töppen.
- Margarethe Tiessen. Marie Williger.
- Birkner-Cabinen. Bleyer. Boch. Böther, Amtsgerichtsrath. Breitenfeld.
- Bury. Contag. Crüger. Depmeyer. Elditt. Etdorf.
- Grube-Roggenhöfen. Haensler. Hantel. Lehnert. Liebig.
- Herm. Löwenstein. Mennicke. Mohren. Alex. Müller.
- Müller-Kl. Wieland. Nagel, Direktor. Preuss, Staatsanwalt. Sallbach.
- Schiefferdecker. Schütze. Schuppenhauer. Siebert, Profurist.
- Stach, Fabrikbesitzer. Georg Stobbe. Sy. Wernick, Stadtrath.
- Arnold Wiebe. Wunderlich-Kl. Röhren. Zagermann, Probst.

**Kirchliche Anzeigen.**

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst:  
Freitag, den 25. October, Abends 4 1/2 Uhr.  
Sonntags, den 26. October, Morgens 9 Uhr.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 24. October 1895.  
**Geburten:** Schuhmachermeister Friedrich Günther S. — Arbeiter Daniel Neumann T. — Arbeiter Franz Döring T. — Arbeiter Friedrich Grunau T. — Arbeiter August Sadranowski S.

**Aufgebote:** Factor Heinrich Kühn-Elbing mit Anna Richter-Grunau Höhe. — Arbeiter August Klingenberg mit Maria Gerecht. — Arbeiter Wilhelm Koll-Elberwald 4. Trift mit Rosa Fischer-Elbing. — Schmidt August Stagneth mit Wilhelmine Bartkowsk. — Schneider Eduard Schulz mit Justine Lewandowsk.  
**Chefchließungen:** Gutmacher Friedrich Grunow mit Helene Majewsk.  
**Sterbefälle:** Schuhmachermeister Christof Tiedemann T. 1 J.

**Sonntag, den 27. October, Abends 8 Uhr, im Casino-Saal: Liederabend**

der Kgl. Sächs. Kammersängerin **Frau von Knappstaedt** aus Leipzig unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Helene Porsch** und Herrn Cantor **Laudien.**

Programme und Liedertexte à 15 Pf., sowie Eintrittskarten à 2 M., 1,50 M. und 1 M. in **C. Meissner's Buchhandlg.**

Die Herren Stadtverordneten werden ersucht, heute, Freitag, den 25. October, Nachmittags 3 1/2 Uhr, zur Besichtigung des „Weißen Thurmes“, **Mauerstr. 5.** zusammenkommen zu wollen.  
S. A.: **C. Meissner.**

**Die Oekonomie der Bürger-Ressource** in Elbing ist zum 1. Juli 1896 zu vergeben. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 20. November 1895 bei dem Unterzeichneten melden.  
Elbing, im October 1895.  
**Der Vorstand.**  
Kellner, Vorsitzender.

**Hamburger Kaffee,** Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei.  
**Ferd. Rahmstorf,** Ottenen bei Hamburg.

**„geläufige“ Das Sprechen**  
Schreiben, Lesen u. Verstehen der engl. u. franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 43 Aufl. vervoll. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode Coussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mark.  
**Langenscheidt's Vorl.-Buchhandlung,** Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.  
Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

**Atelier für künstl. Zähne**

Specialität:

**Plombiren.**

**C. Klebbe,**

Jnn. Mühlenbamm 20/21.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

**Der Automat**



Dieses neu erfundene Instrument, das an Rücken jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vorteile sind unzählige, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da der Automat bei jeder Bewegung des Körpers, wie bei jedem Aehemzuge nachgiebt. Ein weiterer Vortheil ist, dass man, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1,25, von 2 Stück an Frank o. Zuesend. Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,** Berlin C., S. Klosterstrasse 49.

**Pianoforte-**

**Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

**Brause-Limonade-Bonbon**

Man lässt einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rührt man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malweil-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgussen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

**Champagner-Imitation.** Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.  
à 5 „ 55 „  
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

**Mafulatur** (ganze Bogen) ist wieder zu haben in der Exped. der „Mitpr. Ztg.“

**Dr. med. Lindtner's**  
**hygienische Fruchtsäfte**  
**und Compotfrüchte.**

Ohne Gährung, ohne jeden alcoholischen Zusatz und mit nur wenig Zucker bereitet, daher von reinstem Fruchtgeschmack, viel verschlag-samer, als die sonst käuflichen Präparate und durchaus gut bekömmlich.

**Kirschsafft, Himbeersafft, Johannisbeersafft, Apfelsafft** (zu Suppen-vorzüglich geeignet), **Stachelbeersafft.**

**Heidelbeeren** (ohne Zucker).

**Birnen, Kirschen** (sauer oder rheinische, ohne Kerne), **Pflaumen, Brombeeren, Preiselbeeren.**

**Apfelgelée, Stachelbeergelée, Johannisbeergelée, Preiselbeergelée, Marmelade**

empfehl — im Alleinverkauf für Elbing —

**Benno Damus Nachf.**

**Dr. med. Lahmann's**

**Nährsalz-Präparate.**

**Pflanzen- (vegetabile) Milch für Säuglinge, Nährsalz-Cacao-Pulver, Nährsalz-Chocolade, Nährsalz-Extract**

in stets frischer Waare zu haben bei

**Benno Damus Nachf.**

**Silberstahl-Rasirmesser No. 53, Klinge breit 18 mm,**

Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1.50 per Stück. **Feinste Cutis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen**, einfache Mk. 1.—, doppelte Mk. 1.50. **Schärffmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Del-Abziehsteine** Mk. —40, 1.80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Britannia 40 Pfg. **Pinzel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. **Neue Feste** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Bracht-Katalog** umsonst und portofrei.

**C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik in Gräfrath** bei Solingen. 200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884. **Rasirmesser-Hohlschleiferei** in eigener Fabrik.

Das neueste erzählende Werk von **Hermann Sudermann,** die Erzählung „Die indische Lilie“, wird in der

**ROMANWELT**

erscheinen, die soeben ein neues Quartal beginnt. In diesem Quartal wird die „Romanwelt“ unter anderen interessanten Beiträgen folgende Romane veröffentlichen:

- „Seine Gottheit.“ Von **Emil Marriot.**
  - „Dora Peters.“ Von **Paul Carnin.**
  - „Romanstudien.“ Von **Jerome K. Jerome.**
- Außerdem feuilletonistische Beiträge von **Ludwig Fulda, Hans Hopfen, Baron von Roberts, Rudolf Stratz** u. v. a.

„Die Romanwelt“ kann in zwei Ausgaben bezogen werden:  
**In Wochenheften** (vierteljährlich 13 Hefte) zu Mk. 3,25 per Quartal.  
**In Vollheften** (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu 1 Mark.  
Das erste Heft sendet auf Verlangen jede Buchhandlung zur Probe.

Verlag der Romanwelt, G. m. b. S., Berlin-Charlottenburg.

**Abonnement-Einladung** auf **Lothar Meggendorfer's** **Humoristische Blätter**

Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart. Jährlich 62 Nr. (4 3. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt. Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer

**Gratis-Probennummer** von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der **Meggendorfer Blätter** München Corneliusstrasse 19.

**Fette, gerupfte Enten**

empfehl **Benno Damus Nachf.**

**Tapeten!**

**Naturelltapeten** von 10 Pf. an, **Stofftapeten** „ 30 „ „ **Goldtapeten** „ 20 „ „ in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco. **Gebrüder Ziegler** in Simeburg.

**Gratis**

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ die reich illustrierte Zeitschrift **„Wiener Kinder-Mode“**

mit dem Beiblatt: „Für die Kinderstube“, ferner eine große Anzahl farbiger **Modebeilagen**

**Schnitte**

nach Maß

nach den Bildern der „Wiener Mode“ und der „Wiener Kinder-Mode“.

Abonnementannahme und Ansichtshäfte in jeder Buchhandlung.

**Heilanstalt und Poliklinik**

für **Frauenkrankheiten,** Königsberg i. Pr., Schönstraße 11a. Im Winterhalbjahr wird die Poliklinik täglich von 10—11, die Privatprechstunde von 11—12 u. 4—5 Uhr abgehalten. Ausnahme in die Anstalt während dieser Stunden.

**Dr. M. Lehmann.** Von einer erstklassigen durchaus sicheren Hypothek von **M. 66 000.—** auf ein Fabrikgrundstück wird ein Theil zu 4 1/2 % zu cediren gewünscht von Selbstdarlehner.

Offerten unter **R. 251** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

**Heirath.**

Ein junger Beamter sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, mit einer gebildeten jungen Dame behufs späterer Verheirathung in Verbindung zu treten. Junge Damen mit etwas Vermögen mögen vertrauensvoll ihre Offerten unter **F. J. Nr. 22,** postlagernd **Elbing,** niederlegen. Damen vom Lande nicht angeschlossen. Photographie, wenn irgend möglich, erwünscht. Rücksendung derselben selbstverständlich. Discretion Ehrenfache.

Ein gutes, modernes **Winter-Jaquet** ist billig zu verkaufen **Neust. Wallstr. 12.**

**Danziger Stadt-Theater** Freitag, den 25. October: Auftreten der **Katharina Gäbler.** Zum ersten Male in dieser Saison: **Hänsel und Gretel.** Märchenpiel von Adelheid Wette. Musik von Humperdinck. Vorher: **Seine junge Leiden.** Charakterlustspiel. Sonnabend, den 26. October: **Klassiker-Vorstellung** bei ermäßigten Preisen. **Die Ahnfrau.** Trauerspiel.

**„Mitpr. Zeitung“ Winter-Fahrplan 1895.**

Abfahrt nach Richtung Dirschau:  
4,04 Dm., 7,25 Dm., 11,01 Dm., 10,56 D.  
2,18 Dm., 6,42 Dm., 10,18 Dm., 10,08 Dm.  
Königsberg:  
7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.  
5,39 Dm., 6,17 Dm., 12,18 Nachts  
Rohrungen:  
7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.  
6,17 Dm.  
Elberode:  
6,23 D., 11,07 D., 7,25 D.  
Fertig gedruckte sind Schnellzüge

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 251.

Elbing, den 25. Oktober.

1895.

## Eva Siebeck.

Roman von Bertha von Suttner.

Nachdruck verboten.

26)

Der Anblick des Leiches rief ihr gleich wieder die Erinnerung an jene abendliche Kahnfahrt wach, wo sie an Ralphs Seite so ein Gefühl gestillten Sehns nach genossen; wo sie nur noch zur Besiegelung dieses Herzensstrebens seinen Kuß erwartet. Er aber hatte sie nicht geküßt . . . ob, sie mußte wohl, warum. Sie ließ ja in seiner Seele wie in einem offenen, mit leuchtenden Buchstaben geschriebenen Buche: er liebte sie — innig, feurig, furchtsam, ehrerbietig, zartfühlend . . . Nicht Mitleid, nein — Leidenschaft, mit Selbstenkraft zurückgehaltene Leidenschaft lag in dem bisher ungeküßten Kuße. „Bisher“ — Eva wiederholte dieses Wort, ohne zu wagen, daß, was darin enthalten war, auch auszudenken . . . Und jener Andere, der sie eben verlassen — so glänzend, so verführerisch er auch sein mochte, — was war der ihr den Hof gemacht . . . Das also wäre ihr Loos, wenn sie in der großen Welt lebte, solche Angriffe stets pariren zu sollen, oder gar — des Kniees müde — ihnen erliegen? Und nach einer Ehe ohne Liebe auch noch diese Niedrigkeit über sich ergehen lassen: Liebchaften ohne Liebe? . . . Nein — aus diesem ganzen Chaos, das sie umgab, mußte Etwas doch unterfehrt hervorgehen, Eines mußte aus diesem Kampfe gerettet werden: ihre Frauennugend, ihre Selbstachtung. „Und Deine Achtung, Königl!“ beschloß sie ihren Gedankenang, indem sie die gewisse Goldkapsel, die sie jetzt an einem dünnen Ketten um den Hals trug, an die Lippen führte.

Ein jämmerliches Heulen und Winseln riß sie aus ihren Träumereien. Sie schaute auf und erblickte hinter dem jenseitigen Rand des Leiches Robert, welcher auf den Leich zuging, einen Hund nachschleifend, auf den er ab und zu mit weit ausgeholten Stockhieben dreinhautete. Jetzt war er am Ufer angelangt. Eva sah, daß er nicht mehr mit dem Stocke, sondern mit den Stiefelabläßern auf sein Opfer stieß, das nunmehr zu heulen aufgehört. Sie war aufgesprungen und lief zur Stelle, um dem gequälten Thiere zu Hilfe zu kommen; als sie

athemlos anlangte, sah sie, wie Robert eben mit einem letzten Fußtritt den Hund in das Wasser schleuderte.

„Wart! Du elendes Vieh, ich werd' Dir lehren, nicht gehorchen.“

Eva stieß einen Schrei aus. Am liebsten wäre sie dem armen Geschöpfe nachgesprungen — aber sie sah, daß er wieder an das Ufer geschwommen kam und zwar dorthin, wo sein Herr stand.

„Robert, Robert, was hat der arme Nero gethan?“

„Jetzt kommt das Mistvieh wieder hervor, ich habe doch geglaubt, daß ich's lahm geschlagen, na wart!“

Eva sprang herbei, doch ehe sie es hindern konnte, stieß er mit einem Tritte das zu seinen Füßen sich krümmende Thier von Neuem ins Wasser.

Ein zweites Mal, mit großer Anstrengung, kam der Hund herangeschwommen, da warf Robert mit Steinen gegen ihn.

„Böswicht!“ schrie Eva. Dann lief sie zur Stelle, wo der Hund wieder herausgewatet kam und nahm das große, triefende Ding in ihre Arme.

„Komm mir nicht nahe!“ rief sie Robert zu, der mit wüthender Geberde auf sie los ging.

„Was das für Dummheiten sind! Laß das Vieh los — ich hänge ihm einen Stein an den Hals, und dann kann er nicht mehr heraus.“

Aber Eva schleuderte nur noch einen Blick auf ihren Mann, einen Blick des tiefsten Abscheus und das gerettete Thier im Arm, lief sie dem Schlosse zu.

Robert zuckte ärgerlich die Achseln und versuchte nicht die Illethende einzuholen.

Nach einer halben Stunde lag Nero wohlgebettet in Eva's Ankleidekabinet. Einer der Diener des Hauses, der gelernter Thierarzt war, hatte den Hund untersucht und gefunden, daß er keine lebensgefährliche Verletzung davongetragen und in wenigen Tagen wieder gesund sein könne. Er mochte Schmerzen leiden, da er öfters leise stöhnte, aber unter der streichelnden Hand und dem freundlichen Zuspruch seiner Retterin schauten seine guten Hundeaugen in froher Dankbarkeit auf.

Eva hatte ihr naßgewordenes Kleid gegen ein anderes eingetauscht.

„Herr Jesus, Frau Gräfin!“ rief die Kammer-

lungster, während sie bei dem Kleidewechsel be-  
wusstlich war, „Frau Gräfin müssen sich verächtlich  
haben, zittern ja wie Espenlaub, dabei so bren-  
nende Wangen und der stiere Blick . . . Frau  
Gräfin wollten sich niederlegen.“

Nach einer Weile — Eva hatte sich in einen  
Lehnstuhl geworfen und ihre Nervenerschütterung  
löste sich in Thränen — trat Robert in das  
Zimmer.

„Du, Eva —“

Sie machte eine Bewegung mit der Hand,  
welche bedeuten möchte: „Geh fort.“

Er aber setzte sich.

„Du, weißt Du, ich war grad ein Bissel heftig  
mit dem Nero — aber Du mußt wissen, er hat mir  
einen Hasen durchaus nicht apportiren wollen —  
da hat er mich in Wuth gebracht — und  
Strafe muß sein.“

„Genug — rechtfertige Dich nicht. Du  
warst von der herzlichsten Grausamkeit —“

„Ja, weißt Du, wenn ich in Wuth gerathe,  
da kenne ich mich nicht. Aber nachher ist's  
bald wieder gut . . . Jetzt hab' ich dem Nero  
schon verziehen. Und überhaupt — wegen einem  
Thier wird man doch nicht so viel Aufhebens  
machen . . . Sei nicht sad —“

Sie machte nochmals die nach der Thür  
weisende Handbewegung, die einer Entlassung  
gleich kam.

Robert lehrte sich aber nicht daran.

„Du,“ fuhr er in ganz natürlichem Tone  
fort, „ich hab' g'hört, daß der Dürenberg hier  
war. Schad', daß ich ihn versäumt hab' . . .  
Er war ein ziemlich sader, steifer Oed — aber  
schließlich, er gehört doch zu den Ersten in der  
Gesellschaft. War er lang da? Nun — kannst  
Du nicht antworten? — Ob der Dürenberg  
lang da war? — Du, das verbitt ich mir, die  
Trogeret, hörst Du? Also wie lange war er  
da? — Ach so, die Manier willst Du einführen?  
Das ist recht ungezogen und dumm.“ Er stand  
auf und ging zu ihrem Sessel. „Willst Du  
mir antworten?“ fragte er mit erhobener  
Stimme und sie am Arme schüttelnd.

Sie drehte die Lippen noch fester aufein-  
ander. Wenn er sie nur schlug! Von seiner  
Brutalität konnte man das auch erwarten, aber  
es wäre ihr willkommen gewesen — wenigstens  
ein triftiger Grund, sich gänzlich von ihm los-  
zusagen — Scheidung, Scheidung! war das-  
jenige, nach welchem ihr Sinn jetzt lechzte, wie  
der Gefangene nach dem Aufspringen seiner  
Kerklerthür lechzt.

Aber er schlug sie nicht. Im Gegentheil:

„Du bleibst also stumm?“ sagte er, „Du  
Trochtopf, Du — hübscher —“ und mit einer  
raschen Bewegung riß er sie an sich und drückte  
seine Lippen auf die ihren.

Mit einer verzweifelten Anstrengung machte  
sie sich von seiner Umarmung los und lief zum  
Glockenzug.

„Nur einen Schritt in meine Richtung und  
ich läute Sturm — und schreie um Hilfe.“

„Und machst uns Beide lächerlich — Keine

Märkin. So will ich einen günstigeren Augen-  
blick abwarten, Dich zu verzeihen. Denn jetzt  
hab ich mir's erst recht in den Kopf gesetzt  
ich weiß schon, was ich sagen will.  
Wiedersehen.“

Und er ging aus dem Zimmer hinaus.

Eva klingelte.

„Ist Graf Ralph nach Hause gekommen?“  
fragte sie die eintretende Ketti.

„Ich weiß nicht, Frau Gräfin. Soll ich  
nachschauen gehen?“

„Ja — und wenn er da ist — ich lasse ihn  
zu mir bitten — gleich —“

„Zu dienen.“

Eva ließ sich in einen Sessel fallen. Sie  
fühlte sich erschöpft, ein Bittern ging durch ihre  
Glieder. O, diese Sehnsucht, die sie nun ver-  
zehrte, bei dem Geliebten Schutz zu suchen vor  
dem Gehäßten. Denn wahrlich, was sie  
jetzt gegen Robert empfand, es war schon  
Haß. Die Kohnheit, die namenlose Grausamkeit,  
die — Insamte, die darin lag, ein armes, sich  
dem Ertrinkenstod mühsam entringendes Ge-  
schöpf, das sich bittend ihm zu Füßen wand,  
wieder in den Tod zurückzustößen — so etwas  
konnte sie nie wieder verwinden, so etwas  
stempelte jenen Menschen in ihren Augen zu  
dem, was sie ihm im ersten Augenblick ins Ge-  
sicht geschleudert, zum „Böfewicht.“ Ein solcher  
Wütherich war jeder Missethat fähig . . .  
Schredlich war es, seinem Zorn ausgeliefert zu  
sein — Schredlicher noch seiner Bärtlichkeit.  
Und wie dem entgehen? Da half auch  
allabendliche Zuschließen nichts — sie mußte  
fort, fort . . . Und dazu konnte nur Einer mit  
Rath und That beistehen.

„Der Herr Graf ist noch nicht zurück,“ kam  
jetzt Ketti melden. „Ich habe dem Kammer-  
diener die Post zurückgelassen, daß, sobald der  
Herr käme, Frau Gräfin ihn bitten ließen.“

„Es ist gut.“

Eine bange Stunde verging. Eine Stunde  
der wachsenden Sehnsucht, des heftigsten Ver-  
langens. Fortwährend horchte Eva hinaus, ob  
vor den Fenstern kein heranrollender Wagen,  
ob im Nebenzimmer keine nahenden Schritte zu  
vernehmen waren. Gegen einen neuen Ueber-  
fall Roberts hatte sie sich durch Umdeutung  
des Schlüssels geschützt. Ab und zu ging sie  
in das anstoßende Kabinett, dem kranken Nero  
freundliche Worte sagend. Sie wollte ihm für  
die erlittene Unbill Vergütung bieten und dies  
gelang ihr auch: er wedelte vergnügt, sobald sie  
an sein Lager trat. Der Anblick des Opfers  
bestärkte sie in ihrem Abscheu gegen den Fenter.  
Ralph war mit Thieren so gut. Das hatte sie  
öfters zu beobachten Gelegenheit gehabt. O,  
wenn sie ihm erzählen würde, welcher Kohnheit  
sie heute Zeugin gewesen, und erzählen, daß  
dieser ihr jetzt so abschreckend gewordene  
Mensch — der ihr Mann, aber  
sei Daniel, sein Sohn nicht war  
es sich nun in den Kopf gesetzt hatte, sie wieder  
in seine Arme zu reißen, wie würde da ihr

König sie zu schützen, zu retten bereit sein — dessen war sie sicher. Wo er nur so lange blieb, ihr Hort, ihr Ritter, ihr Alles . . . Wie, wenn er gar nicht mehr käme? Daß ihr diese Angst doch immer wieder aufstieg — war das etwa eine Ahnung? Wäre dieser Fall nicht der Stützpunkt des Unglücks — was Anderes blieb ihr dann übrig als — Sterben?

Ein Klopfen an der Thüre.

„Eva — Klein-Eva!“

Seine Stimme! Sie stieg zur Thüre und öffnete sie. Mit einem Jubelruf schlang sie dem Eintretenden die Arme um den Hals, gleitete aber an seiner Seite schluchzend zu Boden.

Er bückte sich und hob sie auf.

„Was ist Dir, was hast Du?“ fragte er erschrocken.

Sie aber konnte nicht reden. Ihre Brust wogte, ihr Athem flog und ein krampfhaftes Weinen verschlug ihr die Stimme.

Ralph stützte ihre bebende Gestalt mit seinen Armen, sprach tröstend und lieblosend auf sie ein, immer wieder fragend:

„Was hast Du? Was ist Dir für ein Verd geschehen?“

Eva weinte jedoch nicht aus Leid und Kummer. Was sie — nach all der in den letzten Stunden durchgemachten Seelenerregung — so heftig erschütterte, das war die Freude, ihn da zu haben, den sie liebte, an seiner Seite sicher zu sein vor den drohenden Schrecken und Gefahren. Und so war das Erste, als sie wieder sprechen konnte, das Erste und Einzige, was sie ihm sagte:

„Mein König, mein König! . . . Ich liebe Dich — mein Theurer — o, wie ich Dich liebe!“

Was konnte er nun Anderes thun, als sie in seine Arme schließen, sie fest an sein Herz drücken und auf ihre widerstandslosen Lippen den von Beiden so lang ersehnten Kuß pressen?

Jetzt weinte sie nicht mehr; aber sprechen konnte sie noch immer nicht; auch er hatte aufgehört, Fragen an sie zu stellen. Alles, was dieser erste Kuß sagte und fragte, das konnte nur durch einen zweiten erläutert und beantwortet werden. So blieben sie, die Arme verschlungen, Mund an Mund, ein paar seltsame Minuten, die Welt herum in Nichts versunken, als eine Stimme sie aus ihrem Himmel riß:

„Also so stehen die Dinge?“

Es war Robert, der vor einigen Augenblicken eingetreten, ohne von den Beiden gehört worden zu sein.

Ralph und Eva sahen auseinander. Als Bestere aber sah, wer Zeuge dieser Liebeszene gewesen, flog sie wieder, Schutz suchend, an Ralphs Seite zurück. Er legte den Arm um ihre Schulter.

Robert kreuzte die Arme:

„Also so stehen die Dinge?“ wiederholte er.

„Mein Vater und meine Frau —“

„Ich bin Dein Vater nicht — und diese ist Deine rechtmäßige Frau nicht.“

Eva schmeigte sich noch fester an ihn. Robert trat trat einen Schritt vor.

„Ein Vater bist Du mir nie gewesen — das ist wahr . . . Immer schroff und kalt . . . Ich habe zellebens nur Furcht vor Dir gehabt — mich vor Dir immer klein gefühlt . . . Aber jetzt, gottlob, ist's mit dem Respekt vorbei — Du stehst vor mir — der gemeinste Verbrecher.“

„Schweig!“

„Nein — ich rede. Und Du, infames Geschöpf, das in jeder Pierei dem Gatten die Thüre verschließt, um den blutschänderischen Buhlen einzulassen — glaubst Du, daß Du Deiner Strafe entgehen wirst, Du niederträchtige . . .“ Er faßte sie am Arme.

Aber Ralph stieß ihn mit aller Kraft zurück. Dann, mit Blitzschnelle riß er die Thüre auf, in deren Nähe sie standen, hob Eva mit einem Ruck hinaus und drehte hinter ihr den Schlüssel im Schlosse um. Sie saß draußen auf den Teppich nieder. Jetzt waren die beiden Männer — Todfelnde — allein hinter jener Thür . . . es war ihr, als vernähme sie ein Klagen. — Sie wollte hinzucken, aber ihr Bewußtsein schwand.

## XIX.

Als Eva wieder zu sich kam, lag sie angekleidet auf ihrem Bette. An der Seite desselben standen Fräulein Ottilie und Reitt, die Kammerjungfer. Nach einigen Sekunden erwachte in ihrem Geiste die Erinnerung an das Geschehene. Doch sie zitterte, eine Frage zu stellen über das, was seit dem Augenblick vorgefallen, da sie auf den Teppich des Nebenzimmers ohnmächtig hingefunken war.

Fräulein von Ottersfeld und Reitt hatten bemerkt, daß Eva die Augen geöffnet, und ungetragt gaben sie Auskunft. Aus dem, was sie sagten, ging hervor, daß vor fünf Minuten Graf Ralph die Jungfer gerufen hatte, um mit ihrer Hilfe die ohnmächtige Eva auf ihr Bett zu bringen. Dann habe der Graf Ottilie bitten lassen, und jetzt sei er fortgegangen, Doktor Söller zu holen. Nunmehr mußte Eva, was seit dem Augenblick geschehen, da man sie in ihrer Ohnmacht gefunden hatte — aber wie lange sie in diesem Zustand gelegen, was unterdessen zwischen den beiden Männern sich abgespielt — das mußte sie nicht.

Ralph und Doktor Söller traten herein.

„Ah!“ rief Stebeck, „sie ist zu sich gekommen. . . . Wie ist Dir, Kind?“

Sie nickte nur.

Der Doktor beugte sich über sie.

„Die junge Gräfin ist sehr angegriffen,“ sagte er. „Sie hat einen heftigen Schreck erlitten. Was sie jetzt braucht, ist die allergrößte Ruhe. Kein Reden, keine Fragen . . . Ich werde ihr eine opiumhaltige Arznei geben, — sie muß schlafen. Etwaige Explikationen müssen auf morgen bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Manngfaltiges.

— **Ein Hochkapler**, für den auch die Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. ein lebhaftes Interesse hat, stand am Montag in der Person eines Buchhalters Bachmann vor dem Berliner Schöffengericht. Er wurde der unbefugten Beilegung des Adelsprädicats, sowie des vollendeten und versuchten Betruges beschuldigt. Der junge Mann, der äußerlich den Eindruck eines „Kavaliers“ macht, war als Buchhalter in einem Geschäft zu Frankfurt a. M. beschäftigt und ist von dort nach Unterschlagung von 4000 Mk. entflohen. Er wandte sich nach Berlin und trat hier in der Maske eines Baron v. Senden-Bibran auf. Er ließ sich Visitenkarten mit diesem Namen drucken und trat hier ganz mit den Gewohnheiten vornehmer junger Lebemänner hervor. Mit Hilfe eines Genossen Catenbusen und eines Freundes Namens Krayn mietete er bei einer Frau Thimm ein Zimmer. Seine Freunde hatten der Vermietherin bereits gesagt, daß der Zuziehende der Freiherr Felix von Senden-Bibran sei und die Frau sah nichts Auffälliges darin, daß der „Herr Baron“ sich vorbehält, seine polizeiliche Anmeldung selbst zu besorgen. Der junge Mann hatte sehr noble Passionen, er pflegte mit jungen Damen in Restaurants ersten Ranges zu soupiren und war auch ständiger Gast auf den Rennplätzen. In Carlsdorf, Travemünde und andern Städten des Tufts war er ziemlich bekannt geworden. Bei dem lockeren Leben reichte die unterschlagene Summe nicht allzulange aus, der „Herr Baron“ sah sich vielmehr genöthigt, bei seiner Wirthin eine Anleihe in Höhe von 200 Mk. zu machen, wobei er als Entschuldigung und Erklärung angab, daß seine Gelder unbegreiflicher Weise länger ausgeblieben seien, als er vermuthet habe. Die Frau gab gutmüthig das Geld hin und hat davon nie wieder etwas zu sehen bekommen. Auch bei einem großen Garderoben-Geschäft hat sich der Angeklagte als Baron v. Senden-Bibran eingeführt und sich Garderobestücke im Werthe von circa 190 Mark anfertigen lassen. Hier ereignete sich das Drollige, daß die Firma sich auf den klangvollen Namen des Bestellers allein nicht verließ, sondern so vorsichtig war, vorher Erkundigungen bei einem Auskunftsbureau einzuziehen. Erst nachdem die Auskunft so glänzend wie nur möglich ausgefallen war, wurde die Bestellung ausgeführt. Der Schwindler hat schließlich noch versucht, eine ihm befreundete Schauspielerin zu betrügen, indem er ihr einen Zettel zuschickte und wegen vorübergehender Verlegenheit hat, ihm

mit 100 Mk. auszuheiffen. Die junge hatte zu ihrem Glück kein überflüssiges zu Hause und so ist es in diesem Falle bei einem Versuche geblieben. Als er Mittel entblöht war, ist der Angeklagte Polizei gegangen und hat sich selbst gestellt. Der gegen die Vermietherin verübte Betrug mußte vom Staatsanwalt aus juristischen Gründen fallen gelassen werden. Wegen anderen Straftathen wurde der Angeklagte 3 $\frac{1}{2}$  Monaten Gefängniß und 14 Tagen Strafurtheilt. Nach Verbüßung seiner Strafe wird er an die Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. abgeliefert werden.

— **Ein Verächter der Statistik**  
Ein Engländer von Rang schrieb an einen ihm bekannten mohamedanischen Beamten über die Bevölkerungszahl der Stadt, in welcher er sich aufhielt. Die Antwort lautete folgendermaßen: „Mein erlauchter Freund, o Freund meines Lebens! Das, wonach Du mich fragst, ist schwer zu beantworten und außerdem es nutzlos, wenn ich es thäte. Obgleich ich selbst Zeit meines Lebens in dieser Stadt wohne, habe ich weder die Häuser gezählt noch mich nach der Zahl der Bewohner erkundigt; womit der Eine seine Maulthiere belastet und der Andere seine Schiffe befrachtet geht mich nichts an. Die frühere Geschichte der Stadt weiß Allah allein, nur der Himmel weiß, wie viel Schmutz und Vermirung das geherischt haben mag, ehe das Schwert des Islam die Ungläubigen vertrieb. Es hätte keinen Zweck, danach zu forschen. O meine Seele, o mein Lamm, erkundige Dich doch nicht nach Dingen, welche Dich absolut nicht angehen. Du kommst zu uns, und wir heißen Dich willkommen. Friede sei mit Dir!“

## Heiteres.

— **Geschichte Antwort.** Herr (Lamm Diener): „Jetzt weiß ich wirklich nicht, bin ich verrückt oder bist Du es?“ Diener: „Von Euer Gnaden wage ich es garnicht vorauszusetzen, — daß Sie sich einen verrückten Diener halten sollten.“

— **Bedenklich.** Häschen: „Da hinten auf dem Trottoir kommt der Papa!“ — „Auf welchem, mein Kind?“ — Häschen: „Auf beiden!“

Verantw. Redakteur: A. Schulz  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaars  
in Elbing.